

Fry die Allmacht der Liebe entgegen. Meadows, „die Gestalt der Weisheit“, welche die drei Männer im vierten Traum hinter dem läuternden Feuer entdecken, antwortet auf ihre Frage, ob sie durchkommen können: „Wenn ihr Geduld habt und Liebe.“ Nicht die kalte Ratio, sondern die warmen Regungen der Seele, nicht die meßbare und sichtbare Materie, sondern die unermesslichen und unergründlichen Kräfte des Seelisch-Sittlichen sind die Lenker sowohl im Mikrokosmos als auch im Makrokosmos.

Immer wieder stößt Fry auf seiner Suche nach den metaphysischen Wahrheiten im Bereiche des Menschlichen und des Universums auf die Elemente des Irrationalen. Im Firstborn muß Aaron bekennen: „Ich fange an zu glauben, daß das Verstandesmäßige eine Erfindung des Menschen ist und ganz und gar im Gegensatz zu den Tatsachen der Schöpfung steht.“ Das heißt mit anderen Worten, der Mensch muß erkennen, daß der Urgrund der Dinge jenseits der Grenzen seiner Erkenntnis liegt. Die letzte Wahrheit der Dinge ist für uns in ein Geheimnis gebettet. „Wir stehen immer noch vor dem Mysterium“, sagt Fry. „Einstein kann den Raum biegen, aber er kann ihn nicht brechen; es bleibt noch immer das Element des Zweifels, das zugleich das Element des Glaubens ist und das Element, in dem wir verurteilt sind zu leben.“⁹

Kirche hinter dem Eisernen Vorhang

Von GEZA VON GROSSCHMID

Daß der Kommunismus mit keiner Art von Religion vereinbar ist, liegt auf der Hand. Denn schon immer hat er bestritten, daß es sowohl Materie wie Geist, zeitliche wie göttliche Autorität gibt; sie stehen für ihn nicht einmal zur Wahl. Der totalitäre Kommunismus verlangt innerhalb seines Machtbereichs restlosen Gehorsam bezüglich der Lehren von Marx und Lenin; deshalb kann er nicht dulden, daß irgend jemand neben ihm Geist und Seele des Menschen zu beeinflussen sucht. Die kommunistische Ethik kann mit keiner religiösen Ethik zusammen bestehen; kommunistische Religionspolitik ist Religionszerstörung. „Religion“, sagt Marx, „ist Opium für das Volk. Von diesem Opium müssen wir das Volk befreien.“¹ Und Stalin, der ausgesprungene Theologiestudent, sagte während des Interviews vor einer amerikanischen Arbeiterdelegation am 9. September 1927: „Die Partei kann gegenüber keiner Religion neutral sein und sie betreibt tatsächlich anti-religiöse Propaganda gegen jegliches religiöse Vorurteil.“² Von der Bevölkerung jener Gebiete Europas, die nach Kriegsende unter das kommunistische Joch gekommen sind, ist fast die Hälfte katholisch. In ihnen hatte die Kirche, lange schon unabhängig und mit der westlichen Welt in Verbindung

⁹ Über das zeitgenössische Theater, S. 69.

¹ So in seiner „Kritik an Hegels Rechtsphilosophie“.

² Stalin, *Leninismus* (Cooperative Publishing Society of Foreign Workers, Moskau 1934), I, S. 386.

stehend, festen Fuß gefaßt. Sie stellte zudem in jenen Gebieten die mächtigste und wirksamste Organisation zum Kampf gegen den Kommunismus dar. Dementsprechend ist der Kampf gegen den Katholizismus besonders brutal geführt worden.

Bei ihrem Vorhaben, den Katholizismus in den Ländern des Eisernen Vorhangs zu erledigen, bedienen sich die Kommunisten derselben Methoden, die sie auch in der Politik schon erfolgreich angewendet haben. Eine verquickte Anwendung des Prinzips vom Teilen und Herrschen sowie des Trojanischen Pferdes soll die Kirchen zu Fall bringen; denn nicht nur gingen die Kommunisten darauf aus, jeglichen Verkehr der Kirchen mit der westlichen Welt zu unterbinden, sondern sie versuchten auch, sie von innen her, durch Zersetzung ihrer Hierarchie zu erobern.

Die Dienstbarmachung der Kirchen wurde in drei Stufen betrieben.³ Die erste Stufe beginnt gewöhnlich damit, daß eine Atmosphäre der Furcht und Gewalttätigkeit geschaffen wird; Kleriker und tüchtige Laien werden eingeschüchtert, verhaftet, eingesperrt oder verschwinden spurlos. Alle religiöse Erziehung wird der Kirche entzogen, und aus Jugendorganisationen werden religionsfeindliche Verbände gemacht.

In der zweiten Stufe zieht man die archimedische Schraube noch fester an. Der Klerus wird unter polizeiliche Überwachung gestellt, Druckereibetriebe werden weggenommen und die Staatszensur wird bis unter die Kanzel vorgeschoben. Stufe eins und zwei bezwecken die Trennung von Klerus und Volk, die Auflösung der inneren Organisation und damit schließlich der Widerstandskraft der Kirchen.

Die dritte Stufe vollendet die restlose Unterjochung der Kirchen unter den kommunistischen Staat. Nun wird die Hierarchie offen verfolgt. Kirchen und Seminarien werden geschlossen. Kircheneigentum wird konfisziert, christliche Wohlfahrtseinrichtungen werden verstaatlicht, religiöse Orden aufgelöst. Bezüglich des finanziellen Unterhalts hängen die verschiedenen Kirchen gänzlich vom Staate ab; allein der Staat kann kirchliche Ämter besetzen, von den niedrigsten angefangen bis zu den höchsten. Natürlich können nur solche Priester auf Ernennung hoffen, die sich bereits als treukommunistisch erwiesen haben oder doch wenigstens mit dem Regime sympathisieren.⁴ Das vorläufige Ziel der Roten ist die Schaffung einer katholischen Nationalkirche, die dem Staat Ergebenheit schwört. Wenn ihr Episkopat nur erst einmal völlig von Rom getrennt ist, wird er sich schon dem kommunistischen Staat gänzlich unterwerfen.

Da sich die Kommunisten in jedem Lande hinter dem Eisernen Vorhang vor einer anderen religiösen Lage sehen, richten sie ihre Kampfmethoden nach der jeweiligen Stärke der Kirche ein: in Vorgehen und Zuschlagen passen sich die kommunistischen Regierungen dem „Klima“ des betreffenden Landes an. Wo die Kirche stark ist, arbeitet man auf einen *modus vivendi* hin; wo sie schwach ist, wird ihre Organisation völlig umgestürzt.

Im folgenden Überblick zeigen wir, wie diese grundsätzlichen Methoden des Gottlosenfeldzuges und der Religionsverfolgung sowohl in der Sowjet-

³ Vgl. *The New York Times* vom 18. August 1952.

⁴ Vgl. die Studie des U. S. State Departments: *Communist Inroads on the Roman Catholic Church in Eastern Europe*, 23. Juni 1952.

union als auch in mehreren Ländern hinter dem Eisernen Vorhang angewandt worden sind und noch immer angewendet werden.

In der Sowjetunion

Wyschinski versichert uns, daß in Sowjet-Rußland eine wahre und echte „Gewissensfreiheit“ bestehe.⁵ Er behauptet, daß die sowjetische Religionspolitik auf folgenden Grundsätzen Lenins beruhe, von diesem bereits 1905 formuliert:⁶ Lenin sagt: „Der Staat sollte sich um Religion nicht kümmern, noch sollten Religionsgesellschaften mit staatlicher Autorität ausgestattet werden.“⁷ Und Artikel 124 der Verfassung der UdSSR bestätige diese Grundsätze Lenins: „Um die Gewissensfreiheit des Bürgers sicherzustellen, wird in der UdSSR die Kirche vom Staat getrennt, desgleichen die Schule von der Kirche.“

Trotz dieser offiziellen Versicherungen sind die Kommunisten von ihrem Plan niemals abgewichen, die Religion, ja selbst jeden Begriff von Gott auszurotten. Jede Schule lehrt den Atheismus. Zeitungen, Illustrierte, Kampfschriften, Plakate, Bücher, Dramen, Filme, — kurz jedes nur erdenkliche Einflußmittel wird herangezogen, um religionsfeindliche Propaganda zu betreiben. Klerus und Laien werden gleicherweise eingeschüchtert und lächerlich gemacht.⁸ Die Freiheit, Gottesdiensten beizuwohnen, und die Freiheit, Gottlosenpropaganda zu treiben, wird allen Bürgern zuerkannt.⁹ Kirchen sind zu anti-religiösen Museen verschandelt worden. Wer noch einen religiösen Glauben bekennt, wird einer tödlichen Verfehlung ausgeliefert.¹⁰ Und doch ist Religion noch lebendig. Gemäß der Volkszählung des Jahres 1937 hält von der erwachsenen Bevölkerung der Sowjetunion noch mehr als die Hälfte an einem Glauben an Gott fest. Und 1943 gab Kalinin zu, daß religiöses Empfinden und Gottesglaube sehr stark seien, sogar innerhalb der Roten Armee.¹¹

Dennoch haben in der Sowjetunion die katholische Kirche sowie die protestantischen — trotz allem volksweiten Interesse und trotz aller Sehnsucht nach Religion — buchstäblich zu bestehen aufgehört. Es gibt in Moskau nur einen römisch-katholischen Priester, und dem ist nur die Betreuung der Ausländer erlaubt.¹² In den Nachkriegs-Erwerbungen der Sowjetunion (den

⁵ *The Law of the Sowjet State*, Hrsg. Andrei Y. Wyschinski, übers. v. Hugh W. Babb (New York: Macmillan, 1948), S. 605.

⁶ Wyschinski, S. 607.

⁷ So Wyschinski, S. 606, wo er aus Lenin: *Sozialismus und Religion*, VIII, S. 420 zitiert.

⁸ „Ihr alle wißt“, sagte der Justizkommissar Krylenko, „welche Haltung die Sowjetregierung der Religion gegenüber einnimmt. Wenn Bürger ihre Toten mit religiösen Zeremonien begraben wollen, so lasse man sie es tun. Selbst wenn sie verlangen, ihre Kartoffeln mit religiösen Zeremonien zu begraben, so lasse man sie auch das tun.“ Zitat übernommen von P. Leopold A. Braun, „Catholics behind the Iron Curtain“, *Worldmission*, Dez. 1950.

⁹ D. h. der Gläubige darf glauben, aber auch nur glauben, während der Ungläubige seinen Unglauben frei propagieren kann. Vgl. die Artikel von Schweigl in *Documenti e studi di espansione cristiana*, V (1948), S. 63, 137.

¹⁰ Vgl. Jaques de Bivort de Saudée, *Le Mouvement des sans Dieu* (Paris, Edition Spes, 1936).

¹¹ Gray McEoin, *The Communist War on Religion* (New York: Devin Adair, 1951), S. 9 ff.

¹² In den Jahren 1921 bis 1939 stand in der Sowjetunion nur eine röm.-katholische Kirche für Gottesdienste offen: die Kirche des heiligen Ludwig von Frankreich in Moskau. Sie wurde durch die Abmachungen des Anerkennungsvertrages zwischen den U. S. und der Sowjetregierung garantiert. P. Bissonette, ein Assumptionist, der z. Zt. in der sowjetischen

baltischen Staaten, Karpatho-Rußland, Nord-Bukowina, Weißrußland, West-Ukraine und Bessarabien) sind von den schätzungsweise sieben bis acht Millionen dort wohnender Katholiken nur der Erzbischof von Riga, Msgr. Anton Springovics, und eine Handvoll Prälaten geblieben.¹³ Dagegen ist die Russisch-Orthodoxe Kirche, die sich während des „Großen vaterländischen Krieges“ als ein wertvolles Aushängeschild der Sowjetregierung erwies, jetzt eine offiziell anerkannte Institution des Sowjetstaates.¹⁴ Doch ist die Orthodoxe Kirche, dem sowjetischen Amt für kirchliche Angelegenheiten vollständig untergeordnet, nunmehr nichts weiter als ein politisches Organ und Werkzeug für den erdumspannenden sowjetischen Imperialismus.¹⁵

In Polen

Die Kirche in Polen ist wahrscheinlich die stärkste von allen Kirchen in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, und das nicht nur an Zahl der Mitglieder, sondern auch an kraftvoller Katholizität innerhalb des Volkes sowie an organisatorischer Stärke innerhalb ihres Klerus. Im April 1948 bestand der polnische Episkopat aus zwei Kardinälen, dreizehn Diözesanbischöfen und drei im Ausland sich aufhaltenden Bischöfen.¹⁶ Hinzu kamen noch annähernd neuntausend Diözesangeistliche, etwa zweitausend Ordensgeistliche, dreizehntausend Ordensfrauen und fast fünftausend Theologiestudierende. Die Zahl der Pfarreien war nahezu sechstausend. Auch besaß die katholische Kirche einen beträchtlichen Anteil an Land, schätzungsweise an 150000 ha.¹⁷

Dank dieser zahlenmäßigen Stärke ist der Kirchenkampf in Polen etwas langsamer vor sich gegangen. Trotzdem haben die Kommunisten auch hier in die Kirche viele Breschen geschlagen, die sie noch beständig erweitern.¹⁸ Aus folgenden Daten wird ersichtlich, wie auf die Periode verhältnismäßiger Ungestörtheit von 1945 bis 1948 eine Periode immer stärkerer Angriffe folgte:¹⁹

Am 5. August 1949: Die Regierung veröffentlicht einen Erlaß zum Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Am 11. August 1949: Die Regierung verlangt von den Pfarrämtern Auslieferung aller Geburtsurkunden.

Am 18. August 1949: Die kommunistische Presse beginnt eine anti-päpstliche Hetzkampagne.

Hauptstadt Seelsorgedienste leistet, hat auf Grund genannten Vertrages als vierter Priester das Einreisevisum erhalten. Seine drei Vorgänger sind ebenfalls Amerikaner und Assumptionisten gewesen. Vgl. *The New York Times*, 9. Dez. 1952.

¹³ Vgl. McEoin, S. 12.

¹⁴ Nach den Angaben Kardinals Tisserant, des Präfekten der Orientalischen Kongregation, wurden in dem langwierigen Kampf zwischen den Sowjets und der Russisch-Orthodoxen Kirche insgesamt etwa 20 orthodoxe Bischöfe und an die 22000 orthodoxe Priester ermordet. Zitiert von McEoin, S. 20.

¹⁵ Vgl. den Art. v. N. S. Timasheff „Religion in Russia“, in *The Sowjet Union*, hrsg. von Waldemar Gurian (Notre Dame: Notre Dame University Press, 1951), S. 155.

¹⁶ McEoin, S. 190 ff.

¹⁷ Konfisziert am 20. März 1950.

¹⁸ Die führende röm.-katholische Zeitung Polens, der *Tygodnik Powszechny*, stellte ihr Erscheinen mit der Ausgabe vom 8. März 1953 ein.

¹⁹ Vgl. den Art. „The Red and the Black“ aus *News from behind the Iron Curtain*, II (1953), 2, S. 27–28.

Am 21. September 1949: Das Gesundheitsministerium verstaatlicht die kirchlichen Krankenhäuser.

Am 23. November 1949: Der Minister für öffentliche Verwaltung verfügt einschneidende Beschränkungen betreffs öffentlicher Gottesdienste.

Am 23. Januar 1950: Die Regierung konfisziert schlagartig katholische Wohlfahrtsorganisationen, die Caritas.

Am 20. März 1950: Einziehung von 150000 ha kircheneigenen Landes.

Schließlich unterzeichnete das polnische Bischofskollegium am 14. April 1950 ein Abkommen mit dem Staat.²⁰ In diesem Vertrag verpflichtete sich die Kirche, sowohl die Autorität des Staates zu achten als auch den Grundsatz anzuerkennen, daß der höchsten Gewalt des Papstes über die Kirche nur Sachen des Glaubens, der Sitte und der kirchlichen Jurisdiktion unterstehen. Die Regierung versprach u. a., in den Schulen Religionsunterricht zu gestatten, katholische Schulen zu unterstützen und religiösen Gottesdienst zu erlauben. So hoffte man einen *modus vivendi* gefunden zu haben.

Die Regierung hat die meisten dieser Versprechen nicht gehalten. Ungefähr neuhundert Priester, Ordensgeistliche und Ordensfrauen befinden sich im Gefängnis, unter ihnen die Bischöfe Kacmarek und Kacinski.²¹ Der neuernannte Erzbischof von Krakau, Msgr. Baziak, wurde im Dezember 1952 verhaftet.²² Alle katholischen Schulen, ausgenommen die katholische Universität von Lublin, wurden geschlossen. Andererseits suchen die Kommunisten auf Gruppen und Einzelpersonen innerhalb der Kirche Einfluß zu gewinnen, die der Parteilinie in religiösen Angelegenheiten Folge leisten und in ihren Predigten die Forderungen der „Volksregierung“ befürworten und unterstützen. Solche Priester werden „patriotischer Klerus“ genannt.²³

Seit 1948 hat die polnische Regierung gegen den Vatikan einen heftigen Propagandafeldzug geführt, der sich auf die Weigerung des Papstes gründet, Polens Annexion des Oder-Neiße-Gebiets als endgültig anzuerkennen. Indem sie so polnische Nationalgefühle klug ausbeuten, um den Vatikan durch die Bezeichnung, der Papst sei pro-deutsch, zu verdächtigen, versuchen sie, dem Vatikan gegenüber eine Atmosphäre des Mißtrauens und des Argwohns zu schaffen. Das soll den Weg zu einem völligen Bruch mit Rom vorbereiten und endlich zur Errichtung einer polnischen Nationalkirche führen.²⁴ Der erste Schritt in dieser Richtung wurde getan, als die Diözesankapitel im Oder-Neiße-Gebiet unter heftigem Druck seitens der Regierung gezwungen wurden, Kapitularkvikare zu wählen, die die vom Papst ernannten Apostolischen Administratoren ersetzen sollten. Letztere wurden von den Kommunisten ihres Amtes enthoben.

In Ungarn

Nach den Angaben der Volkszählung von 1945 gab es in Ungarn 6212400 Katholiken, die 67,5 % der Bevölkerung ausmachten. Da die römisch-katholische

²⁰ News from behind the Iron Curtain, I (1952), 3, S. 36.

²¹ *Osteuropa*, III (1953), 3, S. 225—26; The New York Times, 1. Dez. 1952, 22. und 28. Jan. 1953.

²² The New York Times am 23. Dez. 1952.

²³ Leitartikel des *Tribuna Ludu* vom 16. Febr. 1950.

²⁴ *Slowo Powszechna* am 5. Febr. 1951.

liche Kirche die größte war, hatte sie eine bevorzugte Stellung inne. Der Kriegszug der Kommunisten ging auf die gewohnte Weise vonstatten; indem sie die Bekenntnisschulen abschafften und den Religionsunterricht einschränkten, hofften sie, die Erziehung ausschließlich in die Hände des Staates zu bringen. Eingeleitet wurde diese Maßnahme mit der Einziehung von Kircheneigentum, das für die Aufrechterhaltung des katholischen Lebens unentbehrlich war. Indem man dann die Hierarchie gewissenlos verfolgte und die konservativen Führer des Landes entfernte, erreichte man das zweite Ziel: die Trennung der römisch-katholischen Kirche von Rom. Eine dritte Machenschaft krönte die Bemühungen: man ersetzte den widerspenstigen Klerus durch sogenannte „Friedenspriester“.²⁵ Im Juni 1948 wurden alle Bekenntnisschulen abgeschafft. Im Laufe des folgenden Jahres beschlagnahmte man alle katholischen Verlage. Die Führer der katholischen Aktion wurden gefangengesetzt.

Im Februar 1949 fühlten sich die Kommunisten stark genug, den erklärten Führer des Widerstandes, um den sich sowohl die Katholiken als auch Protestanten scharten: Josef Kardinal Mindszenty, den Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom, „unschädlich“ zu machen. Der Kardinal wurde nach einem Schauprozeß wegen Hochverrats zu lebenslänglicher Gefängnishaft verurteilt.²⁶ Nach dem Mindszenty-Prozeß folgte eine kurze Windstille. Dasselbe Jahr erlebte noch ein vorläufiges Übereinkommen zwischen dem ungarischen Bischofskollegium und der kommunistischen Regierung, wie es ähnlich in Polen geschehen war. Das Regime gewährleistete darin volle Religions- und Handlungsfreiheit für die katholische Kirche, soweit die neue Verfassung dies zuließ.²⁷

Doch wurde bald klar, daß die Kommunisten nicht daran dachten, ihre in diesem Vertrag übernommenen Verpflichtungen einzuhalten. Kaum hatte der Episkopat seine Unterschrift gegeben und die Kommunisten so der Mitarbeit der Kirche versichert, da fiel ein neuer schwerer Schlag: im September 1950 wurden von den siebenundsechzig religiösen Orden, die doch seit 1949 schon schwer genug gelitten hatten, alle bis auf vier (Benediktiner, Franziskaner, Piaristen und Arme Schulschwestern) aufgelöst.²⁸ Ordensgeistlichen gewährte man eine Frist von drei Monaten, innerhalb derer sie ins zivile Leben zurückzukehren hatten. Trotz dieser groben Vertragsverletzung verlief der größere Teil des Jahres einigermaßen friedlich. Der unsichere Friede zwischen Kirche und Staat fand jedoch ein plötzliches Ende.²⁹ Im Mai 1951 wurde eine Verfassungsänderung angenommen, welche die Errichtung eines sogenannten Staatsamtes für kirchliche Angelegenheiten verfügte; natürlich zum Zweck, die Kirchen noch mehr unter staatliche Kontrolle zu bringen.³⁰ Fast gleichzeitig damit wurde Msgr. Groesz, dem Erzbischof von Kalocsa und Vorsitzenden des ungarischen Bischofskollegiums

²⁵ Vgl. den Art. „Ungheria“ in *La Civiltà Cattolica* vom 5. März 1949.

²⁶ Vgl. Bela Fabian, *Cardinal Mindszenty* (New York, Scribner 1949); eine kommunistische Version: *A Mindszenty bűnügy okmányai* (Budapest: Atheneum, 1949).

²⁷ *Magyar Nemzet*, vom 31. August 1950.

²⁸ *Magyar Közlöny* am 7. Sept. 1950.

²⁹ Vgl. den Art. von W. de Vries „Verfolgte Kirche in Ungarn“, in dieser Zeitschrift Bd. 149 (Februar 1952) S. 385–87.

³⁰ *Szabad Nép* am 19. Mai 1951.

seit Kardinal Mindszenty's Gefangennahme, der Prozeß gemacht. Auch er wurde der üblichen aus der Luft gegriffenen Vergehen überführt.³¹

Die katholischen Bischöfe weigerten sich, den Treueid zu leisten, den das Regime seit vier Jahren forderte. Da griff im Juli 1951 die ungarische Regierung zur Gewalt, indem sie drohte, jede kirchliche Betätigung zu unterbinden, falls die Bischöfe den Eid nicht ablegten. Bei dieser Lage der Dinge entschloß sich das Bischofskollegium unter Vorsitz von Msgr. Czapik, des Erzbischofs von Eger und höchsten Prälaten von Ungarn, den Eid zu leisten.³²

Im Jahre 1950 richteten die Kommunisten ein sogenanntes Friedens-Komitee katholischer Priester ein.³³ Das Haupt dieser Organisation ist Msgr. Nicholas Beresztoczy, der Apostolische Administrator der Erzdiözese Esztergom.³⁴ Das Komitee bringt ein pseudo-katholisches Blatt, *A Kereszt* (das Kreuz), heraus. Die Friedenspriester-Bewegung hat sich zum Ziel gesetzt, alles Vertrauen, das der katholische Priester beim Volke genießt, zu erschüttern, indem sie ihn nötigen, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten. So bereiten sie den Weg für einen endgültigen Bruch mit Rom.³⁵ Solchen „Friedenspriestern“ sind hohe kirchliche Würden übergeben worden; sie nehmen die Bischofsstühle jener Prälaten ein, die entweder abgedankt haben oder unter Hausarrest gestellt, gefangengesetzt oder hingerichtet worden sind.³⁶ Alle verbliebenen Bischöfe werden heute polizeilich überwacht; die Bischöfe Shvoy, Dudas, Petery, Hamvas, Kovacs und Papp haben Hausarrest.³⁷ Die Katholische Ostkirche Ungarns ist vom gesamten Donaubecken die einzige katholische Kirche des östlichen Ritus, die bisher noch nicht der Orthodoxen Kirche gewaltsam einverleibt noch vom Vatikan gewaltsam getrennt worden ist.³⁸ Trotz all dieser kommunistischen Anstrengungen, trotz der beständigen und ausgeklügelten Überwachung jener, die nach wie vor ein religiöses Leben führen, sind in Ungarn kirchliches Leben und Religion noch sehr lebendig.³⁹

In der Tschechoslowakei

Von den vierzehneinhalb Millionen Einwohnern der Tschechoslowakei ist die Mehrzahl, 73,5 %, römisch-katholisch. Doch trifft man auch beträchtliche Minderheiten anderen Glaubens oder anderen Ritus' an: in Mähren Protestanten, in der Slowakei Orthodoxe oder Unierte. Das Verhältnis

³¹ *Szabad Nep* am 23. Juni 1952. Für einen wortwörtlichen Bericht von kommunistischer Seite. Vgl. *The Trial of Jozsef Groesz and His Accomplices* (Hungarian News and Information Service, London 1952).

³² *Nepszava* am 22. Juli 1951. Das Dekret vom 4. Juli 1951 machte alle wichtigeren Ernennungen in der katholischen Kirche von der Zustimmung der Regierung abhängig; vgl. *Nepszava* am 4. Juli 1951.

³³ *Szabad Nep* am 2. August 1950.

³⁴ *Szabad Nep* vom 19. Mai 1953 berichtet, daß er am 17. Mai 1953 zum Mitglied der Nationalversammlung erwählt worden ist.

³⁵ *Hungary in the Year 1951* (Hungarian Research and Information Center of the NCFE, New York, 1952) S. 6 ff.

³⁶ Ebenda.

³⁷ *Magyarország Események* in Nr. 31 (Juli 1951), S. 23. *The New York Times* am 20. Juni 1953.

³⁸ „The Red and the Black“, p. 21.

³⁹ Imre Nagy, Ungarns neuer Premierminister, äußerte sich zur Religionsfrage in Ungarn wie folgt: „Wir müssen in dieser Angelegenheit Geduld üben, und ich werde keinerlei Gewaltmaßnahmen dulden.“ *The New York Times* am 5. Juli 1953.

zwischen Staat und Kirche war durch ein Konkordat geregelt. Die römisch-katholische Kirche wurde vom Staat finanziell unterstützt und besaß dazu an die 320000 ha Land.

Die verschiedenen Bekenntnisse leiteten Schulen aller Grade. Im Erziehungswesen stand die katholische Kirche an führender Stelle. Getreu ihrer gewohnten Taktik machten sich die Kommunisten daran, alle Schulen zu verstaatlichen, und zwar zuerst 1945 in der Slowakei. Gleichzeitig wurde das für den Unterhalt der Schulen benötigte Kircheneigentum beschlagnahmt.

In Böhmen und Mähren schien die Lage der Kirchen zunächst hoffnungsvoller. Der fünfte Artikel des Kosice-Programms gewährleistete allen Bürgern Religions- und Gewissensfreiheit. Der kommunistische Premierminister Gottwald wohnte der Installation des Erzbischofs von Prag, Msgr. Beran, bei. Das Konkordat mit dem Vatikan blieb in Kraft. Bald jedoch begann der Feldzug gegen die Religion.⁴⁰ Indem die Regierung den gesamten Landbesitz der Kirche verstaatlichte, entzog sie den Wohltätigkeits- und Erziehungseinrichtungen alle nötigen Unterhaltungsmittel. Am 13. April 1950 wurden alle Klöster überfallen, Mönche und Ordensfrauen in Konzentrationslager gebracht und viele Ordensleute in Zwangsarbeitslager nach der UdSSR verschleppt.⁴¹ Ein Ministerium für kirchliche Angelegenheiten wurde errichtet, das die neuen Gesetze durchführen sollte, durch die man alle Kirchen staatsdienbar machte. Alle kirchlichen Amtsernennungen unterlagen staatlicher Genehmigung; alle Geistlichen wurden vom Staat besoldete Zivilbeamte.⁴² Alle Seminarerziehung hörte auf. Das Ministerium für kirchliche Angelegenheiten organisierte die abtrünnige „Katholische Aktion“, der pro-kommunistische Priester vorstanden.

Von den dreitausend Priestern der Tschechoslowakei befinden sich heute annähernd eintausend im Gefängnis oder in Konzentrationslagern. Erzbischof Beran wurde im Juni 1950 verhaftet und im März 1951 von Prag verwiesen. Die Msgrs. Vojtassak, Buzalka und Gojdic erhielten lange Gefängnisstrafen.⁴³ Mehrere andere hohe kirchliche Würdenträger befinden sich in Haft.

In Rumänien

Zwar beträgt die Zahl der Katholiken Rumäniens nur etwa 1166000, das sind 7 % der Gesamtbevölkerung. Doch ist die religiöse Verfolgung hier vielleicht noch grausamer als in den anderen Ländern unter kommunistischer Herrschaft.⁴⁴

⁴⁰ Vgl. die Artikel von Cavalli in *La Civiltà Cattolica* vom 7. Dezember 1946 und 6. August 1949. Ferner die Art. „Cecoslovacchia“, ebendort, am 16. Juli und 15. Oktober 1949; „La Persécution Religieuse en Tchécoslovaquie“ in *La Documentation Catholique* vom 6. November 1949.

⁴¹ William Juhasz: *Persecution of Churches behind the Iron Curtain* (Hungarian IRC of the NF NCFE, New York 1952) S. 5—6.

⁴² Laut Regierungserlaß Nr. 219 vom 18. Oktober 1949.

⁴³ „Prag und der Vatikan“ in *Osteuropa*, II (1952), 2, S. 136.

⁴⁴ „The Red and the Black“, S. 30 ff; *Persecution of Religion in Rumania* (Rumanian National Committee, Washington D. C., 1949); „Romania“ in *La Civiltà Cattolica* vom 16. Juli 1949; „Persecutione Religiosa in Romania“, ebd., am 16. Okt. 1949; W. de Vries: „Kirchenverfolgung in Rumänien“ in dieser Zeitschrift, Bd. 151 (November 1952), S. 89 ff; *The New York Times* vom 28. März 1952.

Artikel 23 der alten Verfassung (1923) gewährleistete vollständige Religionsfreiheit. Der Orthodoxen Kirche räumte das Gesetz eine bevorzugte Stellung ein. Die Beziehungen zum Vatikan — den römisch-katholischen Bevölkerungsanteil sowohl wie die beträchtliche Minderheit von Katholiken des östlichen Ritus betreffend — waren durch ein im Jahre 1929 abgeschlossenes Konkordat geregelt.

Gleichwie in anderen Ländern unter kommunistischer Herrschaft, enthielt man sich auch hier eine Zeitlang aller offen religionsfeindlichen Maßnahmen. Bald jedoch wurden die Katholiken unter Druck gesetzt; 1948 wurden mehrere Priester verhaftet. Das Konkordat wurde für null und nichtig erklärt; alle Bischöfe sollten einen Treueid auf die neue Verfassung ablegen. Kircheneigentum wurde eingezogen, die katholische Presse ausgeschaltet. Am 15. Mai 1948 erging ein Aufruf an die Katholiken des griechischen Ritus, alle Beziehungen zum Vatikan abzubrechen und sich der „patriotischen“ Orthodoxen Kirche anzuschließen; am 1. Dezember 1948 wurde die katholische Ostkirche Rumäniens aufgelöst und ihre rechtliche Existenz für null und nichtig erklärt.⁴⁵ Alle Bekenntnisse wurden einer strengen Staatsverwaltung und Polizeikontrolle unterstellt. Zu Weihnachten 1948 erklärte Seine Seligkeit Justinian, der neue Patriarch der Orthodoxen (zur Zeit seiner Wahl kommunistisches Parteimitglied): der Papst sei das Haupt der Streitscharen des Hasses und des Bösen.⁴⁶ Am 15. August 1949 wurden alle religiösen Orden aufgelöst. Der päpstliche Nuntius, Msgr. O'Hara, wurde ausgewiesen. März 1951 errichtete man einen 27 Mitglieder umfassenden Rat, der die Geschäfte einer kleinen pro-kommunistischen Apostatengruppe, des „Katholischen Status“, führen sollte, einer Organisation mit der Aufgabe, eine anscheinend zwar katholische, aber von Rom unabhängige und dem kommunistischen Regime ergebene „National“-Kirche zu schaffen.⁴⁷ Obwohl die katholischen Bischöfe keine Mühe scheuten, den Anordnungen nachzukommen, sind alle dreizehn, gleich ob sie dem griechischen oder lateinischen Ritus angehörten, aus dem Wege geschafft worden. Einige (wie die Bischöfe Marton, Boga, Aftenie und Frensiu) sind im Gefängnis gestorben; andere büßen lange Gefängnisstrafen ab.⁴⁸

In Bulgarien

In diesem Land, wo die Orthodoxie Staatsreligion war, hat die katholische Kirche eine Geschichte von nur hundert Jahren. Von den acht Millionen Einwohnern Buglariens sind nur 57000 katholisch. Die Zahl der Priester, von denen die meisten Passionisten oder Franziskaner waren, betrug etwa dreihundert. Viele der angesehensten Schulen, Kollegien und Krankenhäuser waren katholische Gründungen. Die Katholiken sowohl wie die kleine Gruppe der Protestanten erfreuten sich unbehinderter Religionsfreiheit.

Wegen ihrer Verbindungen zum Vatikan und ihres Einflusses im Erziehungswesen wandten die Kommunisten bald die gewohnten Mittel zur Unterdrückung der Katholiken an. Klerus und Gläubige wurden gezwungen, sich

⁴⁵ Dekret Nr. 358 des Präsidiums der Vollversammlung.

⁴⁶ McEoin, S. 89.

⁴⁷ *Bulletin of the International Peasant Union*, II (1951), 10—11, S. 40.

⁴⁸ *News from behind the Iron Curtain*, I (1952), 8, S. 34.

der sowjet-kontrollierten Orthodoxen Kirche anzuschließen; wer sich weigerte, wurde bedroht, eingesperrt oder verschleppt. Den Höhepunkt der Katholikenverfolgung bildete ein Prozeß in der Zeit vom 21. September bis zum 4. Oktober 1952. Die bulgarische Regierung klagte vierzig Katholiken des Landesverrates an. Bischof Eugen Bossilkoff von Nicipolis und drei seiner Priester wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während 24 Priester und 12 Laien lange Gefängnisstrafen erhielten.⁴⁹ Der übrige Klerus ist jetzt völlig unter kommunistischer Kontrolle und Aufsicht. „Die Gewalt, die mit lügnerischer Verschlagenheit gegen die bulgarischen Katholiken wütet“, sagt der *Osservatore Romano*, „bezweckt keineswegs den Schutz des Staates vor unmöglichen Angriffen, sondern nur die Festigung einer Tyrannei.“⁵⁰

In Albanien

Hier gab es ungefähr 130 000 Katholiken, die von etwa 110 Weltpriestern und 60 Ordenspriestern betreut wurden.⁵¹ Heute ist die katholische Kirche Albaniens so gut wie vernichtet. Obwohl es nicht möglich ist, die genaue Zahl der Ermordeten anzugeben, so wissen wir doch, daß die Bischöfe Gjini und Volou erschossen worden sind. Bischof Prennushi wurde zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt. Wenigstens fünfzehn Weltpriester sind umgebracht, an die dreißig gefangengesetzt worden. Zwischen zehn und zwanzig Ordensleute sind im Gefängnis; wenigstens zehn sind ermordet worden.⁵² Am 3. August 1951 veröffentlichte das offizielle Organ der albanischen Volksrepublik ein Dekret, das von dem allein verbliebenen 76-jährigen Bischof Shlaku, 42 Weltpriestern und 21 Ordenspriestern unterzeichnet war.⁵³ Dieses Dekret enthält die Statuten der neuerdings errichteten verstaatlichten römisch-katholischen Kirche Albaniens. Obwohl § 1 die Oberhoheit des Papstes anerkennt, läuft das Dekret doch auf eine virtuelle Unterwerfung der Kirche unter das kommunistische Regime hinaus; der albanische Episkopat wird darin zur höchsten Autorität für die „Katholische“ Kirche Albaniens erklärt. Also hat Albanien zuerst, vor allen anderen sowjetkommunistischen Satelliten, die katholische Bevölkerung des Landes dazu gezwungen, ihre geistlichen Bande mit dem Vatikan zu lösen.

*

Dies alles ist nur ein Ausschnitt. In dem Jugoslawien Titos,⁵⁴ in Ostdeutschland, in Rot-China, in Nord-Korea — überall das gleiche Bild. 165 hohe Würdenträger der katholischen Kirche: drei Kardinäle, 31 Erzbischöfe, 110 Bischöfe und 21 Prälaten sind dem kommunistischen Feldzug gegen die Religion zum Opfer gefallen. 26 von ihnen wurden ermordet. Die Zahl der

⁴⁹ *The New York Times* vom 5. Okt. 1952.

⁵⁰ *L'Osservatore Romano* vom 4. Okt. 1952.

⁵¹ Vgl. W. de Vries: „Die Kirche in Albanien“, in dieser Zeitschrift, Bd. 149 (März 1952), S. 467.

⁵² Ebd. Einen davon leicht abweichenden Bericht bringt die *New York Times* vom 8. März 1953.

⁵³ *Bulletin of the International Peasant Union*, II (1951), 10—11, S. 16.

⁵⁴ Vgl. den Artikel „Tito und Katholizismus“ in dieser Zeitschrift, Bd. 149 (November 1952) S. 135—36; desgl. den sehr gründlichen Art. von W. de Vries: „Die neue Welle der Religionsverfolgung in Jugoslawien“, ebd., Bd. 151 (März 1953), S. 442—51.

hingemordeten Kleriker kann nicht festgestellt werden.⁵⁵ Darüber hinaus haben die Kommunisten in ihrem Bemühen, die Länder hinter dem Eisernen Vorhang zu entchristlichen, mehrere bedeutende Breschen in das Gefüge kirchlicher Autorität geschlagen. In Rumänien, Albanien, Ungarn und vielleicht auch der Tschechoslowakei ist es der Regierung gelungen, die römisch-katholische Kirche wenigstens teilweise in „national-katholische“ Kirchen umzuwandeln. Die zum östlichen Ritus gehörenden Teile der katholischen Kirche von Rumänien und Polen sind durch Zwangsbekehrung und Zwangsanschluß an die russisch-orthodoxe Kirche vernichtet worden; in Rumänien, Bulgarien, Albanien und Polen hat man die orthodoxen Kirchen zu hörigen Dienern der kommunistischen Politik gemacht. In allen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang steht zu erwarten, daß die Beziehungen von Kirche und Staat dem Musterbeispiel der Beziehung zwischen UdSSR und der russisch-orthodoxen Kirche folgen werden.

Trotzdem wird aus den Kreisen der Ausgewanderten und anderen zuverlässigen Quellen deutlich, daß Religion und Kirche noch immer eine wichtige Rolle im Leben der unter kommunistischer Bedrückung leidenden Völker spielen. Trotz aller Versuche, die Kirche zu unterjochen, und trotz allen staatlichen Druckes sind die Gotteshäuser besuchter denn je; sie sind die einzigen Stätten, in denen der Mensch vor der andauernden kommunistischen Propaganda verschont bleibt. Vielleicht sind die Besucher nicht alle religiöser geworden, aber allein schon die Tatsache, in einer Kirche zu sein, gibt ihnen die Gelegenheit zu einem stummen Protest gegen die kommunistische Herrschaft.

Soviel muß man einsehen, daß der Kommunismus immer bestrebt sein wird, jegliche Religion zu zerstören. Nicht umsonst hat Lenin gesagt: „Wir müssen die Religion bekämpfen. Das ist das Grundgesetz jeden Materialismus, und folglich auch des Marxismus. Der Kampf gegen die Religion darf sich nicht auf abstrakt-ideologische Predigten beschränken. Vielmehr muß dieser Kampf Hand in Hand gehen mit dem konkret-praktischen Ringen des Klassenkampfes, der darauf abzielt, die sozialen Wurzeln der Religion ausreißen.“⁵⁶

Trotz dieser Einbrüche in Kirchen und kirchliche Organisationen kommt die Zerschlagung religiöser Formen keineswegs dem Tod religiösen Glaubens gleich; aus der Religion wird den unterdrückten Völkern auch in Zukunft am meisten Kraft zufließen. Wahrscheinlich werden Religion und religiöses Leben allmählich in den Untergrund tauchen, wird, wie Maritain vorausgesagt, Brennpunkt letzten Widerstandes die Familie sein. Die Familie, auch ein „Opium für das Volk“, hat der Kommunismus nicht zerstören können. Wohl mag der Einfluß der Kirche eine Zeitlang versiegen, aber „die grünen Schößlinge des Gottesglaubens werden trotzdem ans Licht drängen und wachsen. Weder der kommunistische Hammer noch die stalinistische Sichel werden sie aus der Welt verdrängen können.“⁵⁷

⁵⁵ *Die Zeit*, am 12. Febr. 1953.

⁵⁶ Lenin: „Attitude of Workers: Party towards Religion“, 1908, in *Selected Works* (International Publishers, New York 1943) XI, S. 666.

⁵⁷ „The Red and the Black“, S. 38.